

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896**

447 (25.9.1896) Morgenblatt



# Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Freitag, 25. September.

Morgenblatt.

№ 447.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

## \* Zur Organisation des Handwerks.

Die Verhandlungen der V. Hauptversammlung des Verbandes deutscher Gewerbevereine haben erkennen lassen, daß die von preussischer Seite geplante Organisation des Handwerks, die sich auf den Zwangsvereinigungen aufbaut, in den in freien Verbänden vereinigten Handwerkerkreisen die entschiedenste Gegnerchaft hervorruft. Das war voranzuzusehen und es hätte nicht erst einer gleich schroffen Ablehnung des Gesetzes durch den Verband der württembergischen Gewerbevereine und eben solcher abweisenden Erklärungen vieler Einzelvereine bedurft, um darzutun, wie wenig eine derartige Neugestaltung den Wünschen und Neigungen der süddeutschen Handwerker entsprechen würde. Die Ausführungen der als Delegierte großer Landesverbände auf der Hauptversammlung der Gewerbevereine auftretenden Redner bedürfen gewiß keiner nachträglichen Erläuterung; mit zielbewusster Entschiedenheit gipfelte sie in der Ablehnung des preussischen Gesetzes, und es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß sich dieser Widerstand ebenso sehr gegen dasjenige richtet, was mit Verwirklichung der im Entwurfe niedergelegten Grundsätze und Absichten bezweckt werden soll, wie nicht minder gegen den vermeintlichen Versuch, die Durchführung der Zwangsorganisation sozusagen als erste Stufe auf dem Wege weiterer Einschränkungen der Freiheit des deutschen Handwerkerstandes zu betrachten. Daß eine derartige Annahme nicht jeder Begründung entbehre, mußten die Gewerbevereine aus der Aufnahme entnehmen, welche die Zünfte dem Zwangsorganisationsentwurfe bereiteten. Hatte man auf Seiten der ersteren nur den — im vorigen Jahre in Kassel formulierten und jetzt in Stuttgart wiederholt ausgesprochenen — Wunsch, daß vor Einführung irgendwelcher Handwerkerorganisation der ganze deutsche Handwerker- und Gewerbebestand und nicht nur der in den Zünften korporierte kleinste Theil desselben zu hören sei, so gingen die im bayerischen Handwerkerverband vereinigten Zünfte auf ihrer Versammlung zu Aibling soweit, „angesichts der in jüngster Zeit seitens der bayerischen Gewerbevereine erfolgten abfälligen Urtheile über die geplante Organisation“ denselben das Recht abzuspochen, „sich als Vertreter des Handwerkerstandes zu geriren!“ Selbst wenn man über die Kühnheit hinwegsieht, mit welcher hier ein kleiner Bruchtheil deutscher Handwerker über die große, in freien Verbänden geeinte Mehrheit eigener Standesgenossen aburtheilt, wird man es diesen freien Genossenschaften nicht verargen dürfen, wenn sie der Befürchtung Ausdruck geben, daß die Zwangsorganisation den Künstlern nur das, unter Umständen wohl auch nur ein Mittel zur Erreichung ihrer bisher ohne Erfolg erstrebten Zwecke sein soll, und es ist nichts weniger als Uebertriebung, wenn Zwangsorganisation und Befähigungsnachweis von den freien Verbänden in der Beurtheilung dessen, was noch kommen mag, in einen organischen Zusammenhang gebracht werden. Zwar ist authentisch noch nichts über die Eindrücke bekannt geworden, welche amtliche deutsche Persönlichkeiten auf ihrer vorjährigen österreichischen Studienreise gewonnen haben; was aber jeder neue Tag seit der Einführung des

Befähigungsnachweises innerhalb der schwarzgelben Grenzpfähle an Ungeheuerlichkeiten an's Licht fördert, wie die Fälle, welche die dortigen zuständigen Gerichte fast täglich zur Entscheidung zu bringen haben, lassen es begreiflich und begründet erscheinen, wenn der deutsche Handwerkerstand in seiner Mehrheit sich gegen die Einführung des Befähigungsnachweises sträubt. Und wie sehr auch hier mit dem Essen der Appetit sich steigert, wie die Begehrlichkeit wächst, wenn einmal die schützenden Dämme niedergelegt sind, das lehrt z. B. ein Blick in die heute Früh eingetroffenen Wiener Blätter. Man ersieht aus denselben, daß sich am nächsten Freitag der Wiener Gemeinderath mit einem Beschlusse des Stadtraths zu beschäftigen haben wird, nach welchem in der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien der Hausirhandel gänzlich verboten werden soll. Dem Beschlusse des Stadtraths lag eine Petition von Genossenschaften zu Grunde und nun höre man, welche Handwerksbetriebe u. a. sich in Wien durch den Hausirhandel geschädigt fühlen: Fassbinder, Zimmer- und Dekorationsmaler, Klaviermacher und Orgelbauer, Brunnenmeister, Zahntechniker, Tischgräber, Maschinenbauer und schließlich gar noch die Großfahrwerksbesitzer!

Aber nicht nur die Gewerbevereine sind Gegner des Zwangsorganisations des Handwerks bezweckenden Gesetzes; auch die Besitzer der Gewerbeurtheile, die doch in steter Fühlung mit dem Handwerk sind und denen man gewiß Kenntniß aller das Handwerk berührenden Angelegenheiten zuerkennen müssen, haben sich gegen die in den Bereich der Gewerbeurtheilsgewalt eingreifenden Bestimmungen des Entwurfs ausgesprochen. Auf dem gestrigen in Straßburg stattgefundenen II. Verbandstag deutscher Gewerbeurtheile bildete der Entwurf insofern den hauptsächlichsten Beratungsgegenstand, als durch ihn den Zünften die Befugniß zur Errichtung von Schiedsgerichten für sämtliche derzeit den Gewerbeurtheilen zugewiesenen Streitigkeiten aus dem Handwerk gegeben und zugleich die Fürsorge für den Arbeitsnachweis und das Herbergswesen zugewiesen werden soll. Es ist klar, daß mit der Durchführung dieser Vorschriften das Arbeitsgebiet der Gewerbeurtheile beträchtlich eingengt würde, und es hat deshalb der Verbandstag einen Beschluß gefaßt, durch den erklärt wird, daß „der Entwurf betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, in seinen Vorschriften über die Errichtung von Zunftschiedsgerichten Bestimmungen enthält, welche die Rechtssprechung in den aus dem gewerblichen Arbeitsvertrag entspringenden Streitigkeiten und die Ausbildung des gewerblichen Arbeitsvertrages, sowie die Entwicklung der Einigungsämter in erheblichem Maße gefährden, und daß diese Bestimmungen daher zu streichen seien.“ Der Ausschluß der Gewerbeurtheile wurde ferner ersucht, „dahin vorstellig zu werden, daß die Verurtheilungen gegen die Entscheidungen der Zünfte in Berufungsstreitigkeiten nicht an die ordentlichen Gerichte, sondern an die Gewerbeurtheile überwiesen werden.“

So wenig die Meinung vorhanden sein dürfte, über die Beschlüsse des Verbandes der Gewerbevereine und vieler

anderer Handwerkerverbindungen ohne weiteres zur Tagesordnung überzugehen, so gewiß wird man auch die Ansichten der Vertreter der Gewerbeurtheile in ihrer vollen Bedeutung zu würdigen wissen. Sind es doch hier wie dort die Ergebnisse in der Praxis gewonnener Erfahrungen, die bei der Beurtheilung des Gesetzes zum Ausdruck gebracht wurden. Daß aber gerade in Süddeutschland der Widerstand gegen den beim Handwerk einzuführenden Zwang so mächtig nach Geltung ringt, ist nur die logische Folge des Entwicklungsganges, den hier das Gewerbe seit der Aufhebung aller berengenden Schranken genommen und es wird wohl nicht verkannt werden dürfen, daß sich gegenüber dieser geschichtlich gewordenen Gestaltung die Vorschläge des Entwurfs, so gut sie gemeint sind und so vortheilhaft sie vielleicht unter anderem gearteten Verhältnissen wirken könnten, naturgemäß nur schwer Eingang verschaffen können. Daß dieser historische Werdepunkt im süddeutschen Handwerk zum guten Theile der regen Mitwirkung der Regierungen bei allen für dessen Gedeihen in Betracht kommenden Maßnahmen zu danken ist und daß sich infolge dessen das Gewerbe im Süden Deutschlands in verhältnißmäßig günstigem Stande befindet, kann den Kenner unserer Zustände nicht überraschen.

## \* Das Bekenntniß eines „Genossen“.

Der Streit Anseele-de Witte scheint mit der Ausstufung des Letzteren aus der Kooperativgenossenschaft des Geners „Vooruit“ noch nicht abgeschlossen zu sein, wenigstens läßt sich Genosse de Witte nicht mundtot machen, sondern hält dem belgischen Sozialistenhüpfel ein ganzes Sündenregister vor, dessen Einzelheiten ebenso viele werthvolle Beiträge zur Naturgeschichte des sozialdemokratischen Agitatorenthums bilden. Genosse de Witte vergleicht die Organisation des Geners „Vooruit“ mit einem mittelasiatischen Khanat en miniature, an dessen Spitze Anseele „Khan“ steht. Seine Freunde von Beveren und Foucaert sind die Großveziere. Nach der Vorstellung, welche Anseele sich vom sozialdemokratischen Prinzip macht, sagt Genosse de Witte, dient die Parteipropaganda einzig und allein dem Zwecke der Verherrlichung und Verhimmelung seiner werthen Persönlichkeit und seiner Regierung. Er verlangt, daß alle in Unterthänigkeit vor ihm ersterben. Es dünkt ihm das so natürlich und selbstverständlich, daß er Jeden, der diesen Anseele-Kult nicht mitmacht, als seinen persönlichen Feind betrachtet und nicht begreift, wie Jemand verstockt oder böshaft genug sein kann, sich nicht in die Reihen der Klientel Anseele's zu drängen. Unter asiatischen Verhältnissen würde Anseele für alle seine Unterthanen, die voll Verzückung auf seine Größe starren, ein trefflicher Herrscher sein. Dieser Geist des Apatenthums hat die Atmosphäre des „Vooruit“ so völlig durchdränkt, daß, wer immer eine kritische Bemerkung über den Großherrscher Anseele und seine Hofhaltung riskirt, als Vötheicht aus der Genossenschaft hinausfliegt. Genosse de Witte, der als Schwager des Anseele'schen „Großveziers“ von Beveren in die Geheimnisse der Anseele'schen Geschäfts-

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Der Planet Neptun.

Das Jubiläum einer wissenschaftlichen Großthat.

— Zum 24. September. —

Von E. Grosse (Gené).

(Schluß.)

Adams begann seine Arbeit im Jahre 1843 und im Herbst 1845 hatte er sie zum Abschluß gebracht.

Während dieser Zeit hatte auch der Franzose Le Verrier seine Arbeiten begonnen. Am 1. Juni 1846 reichte er der Pariser Akademie das vorläufige Ergebnis ein und bezeichnete annähernd die Stelle, wo sich der Planet zu einer bestimmten Zeit am Himmel befinden mußte. In einer weiteren Abhandlung, die er der Pariser Akademie am 31. August vorlegte, bestimmte er die mathematische Bahn, Umlaufzeit, sowie Masse des Planeten. Damit waren die theoretischen Unterlagen geliefert und es war nun Sache der praktischen Astronomen, das Fernrohr auf die bezeichnete Stelle des Himmels zu richten und das Vorhandensein des Sternes festzustellen. Allein das gelang weder dem Franzosen noch dem Engländer und Le Verrier wendete sich zuletzt kurz entschlossen an Dr. Galle, den damaligen Direktor der Berliner Sternwarte, welche diesem brieflich das Ergebnis seiner Berechnungen mit und das ihm, mit dem Frauenhofer'schen Refraktor der Berliner Sternwarte die betreffende Stelle des Himmels nach dem Planeten abzusuchen.

Dr. Galle erhielt den Brief Le Verrier's am 23. September. Er begann seine Nachforschungen noch an demselben Abend, und bevor der nächste Morgen andämmerte, war der Planet gefunden. Dieses schnelle Resultat, das gegenüber der Langsamkeit der englischen Nachforschungen in Erfassung setzt, verbannte die Berliner Astronomen ihren vorzüglichen Sternkarten. Gerade jener Theil des Himmels, an dem sich der Planet befinden sollte, war früher von Bremiller genau gezeichnet worden, und als Galle diese Karte mit dem gestirnten Himmel verglich, entdeckte er unweit der Stelle, die Le Verrier angegeben hatte, einen hellen

Stern, der nicht auf der Karte eingetragen war. Da die Karte mit großer Sorgfalt gezeichnet war, so zweifelte Galle nicht, hier den gesuchten Wandelstern vor sich zu haben.

Um die volle Bestätigung dieser Annahme zu erlangen, war es noch nöthig, die Eigenbewegung des Sternes festzustellen. Galle benachrichtigte sofort den Direktor der Berliner Sternwarte, Ende, und als dieser erschien, nahmen Beide genaue Messungen vor und setzten ihre Beobachtungen bis tief in die Nacht hinein fort. Wegen der großen Entfernung von der Erde zeigte der Stern jedoch geringe Eigenbewegung, und die Berliner Astronomen fanden es daher gerathen, noch den nächsten Abend abzuwarten. Als dieser herankam, zeigte es sich bald, daß der Stern seinen Standort verändert hatte. Damit war jeder Zweifel beseitigt; der so lange gesuchte Planet war gefunden, eine der größten Geistesthaten hatte ihren glänzenden Abschluß erhalten!

An diese einzig dastehende wissenschaftliche Entdeckung knüpfte sich noch ein unerwartliches Nachspiel. Die Engländer, die sich selbst um den Ruhm der Entdeckung gebracht hatten, suchten diesen Le Verrier streitig zu machen. Allein sie kamen zu spät. Sie hatten einmal den Vogel, den sie schon in der Hand hielten, entlassen lassen, und Le Verrier, der den Erfolg an sich zu fesseln mußte, wurde als Entdecker gefeiert und mit Ehren überschüttet. Sein Name war in Aller Munde, er durchflog ganz Europa, Le Verrier war der Held des Tages, und der bedauerndwerthe Adams war um die Früchte seiner Arbeit gekommen. Hätte er sich gleichfalls an Dr. Galle gewendet, so war er der gepriesene Entdecker, denn die Entdeckung fiel doch endlich in Berlin.

Der neue Planet wurde „Neptun“ genannt. Auch diese Namensgebung erfolgte nach längerer Streitigkeit. Im Grunde genommen können alle bethätigten Nationen mit dem Erfolge zufrieden sein, denn jeder fiel dabei eine bedeutsame Rolle zu. Den Engländern ebenso wie den Franzosen und Deutschen. Es war eine internationale Geistesthat, vollbracht durch die vereinigten Kräfte der drei Völker, es war eine Großthat der Wissenschaft, die ihren Werth in sich selbst besitzt und in erhabenen Höhen über dem Reide schwebt.

## Literatur.

**Graf Gashin.** Roman von Stanislaus Lucas. (Breslau, Schief. Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt von S. Schottlaender.) Preis broschirt 9 M., gebunden 12 M. — Unzweifelhaft haben des älteren Dumas „Drei Musketiere“, die noch kürzlich in einer neuen deutschen Ausgabe den Zauber jener älteren von Manchen für überwunden erachteten Erzählerkunst voll bewährten, dem Verfasser des „Grafen Gashin“ als Muster vorgeschwebt. Und man muß anerkennen, daß es ihm gelungen ist, ein würdiges deutsches Seitenstück zu dem Werke des französischen Meisters zu schaffen. In dem Grafen Gashin, dessen Andenken noch heute im schlesischen Volke sich lebendig erhalten hat, hat der Verfasser mit glücklichem Griff einen Helden gefunden, wie er sich nicht besser für ein Werk dieser Art denken läßt, das auf eine bunt wechselnde, abenteuerliche Handlung mit interessantem kulturhistorischen Hintergrund das Hauptgewicht legt. In der That fesselt der Roman nicht nur durch die treffende Zeichnung der Gestalten, die spannenden Vorgänge, sondern auch als ein lebendig ausgeführtes Kulturgemälde aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts. Es ist das beste Zeugniß für das Talent des Verfassers, daß man sein dreibändiges Werk trotz des ungewöhnlichen Umfangs von Anfang bis zu Ende, ohne je die Empfindung allzu großer Breite zu haben, mit ungechwächtem Interesse liest.

## Neue Bücher.

**Egerton, G.** Dictionarier, deutsche von D. Lande. Berlin. B. Fischer.  
**Land, Hans.** Um das Weiß, Roman. Ebenda.  
**Hedwig Dohne.** Sibilla Dalmar, Roman aus dem Ende dieses Jahrhunderts. Ebenda.  
**Nansen, P.** Eine glückliche Ehe. 2. Auflage. Ebenda.  
" " Maria. Ein Buch der Liebe. 2. Aufl. Ebenda.  
" " Aus dem ersten Universitätsjahr. Ebenda.  
**Holländer, J.** Pension Fratelli. 2. Auflage. Ebenda.



führung manch' tiefen Blick werfen konnte, beharrt dabei, daß die von ihm aufgedeckten Mißstände im vollen Umfange vorhanden sind. Er meint, tausend andere Zeugen würden jede seiner Enthüllungen bestätigen, wenn sie nur den Mund aufmachen dürften. Aber sie seien in ihrer Existenz einzig auf den „Boornit“, das heißt auf die Gnade Anseels angewiesen; wenn sie redeten, würden sie von ihrem Gebieter ohne Varmherzigkeit zum T. . . gejagt und fänden bei keinem bürgerlichen Arbeitgeber Unterkunft — letzteres, wie de Witte meint, sehr zu Unrecht, denn die bürgerlichen Arbeitgeber könnten wissen, daß der Arbeiter oder die Arbeiterin, die eine Zeit lang in der Kooperativgenossenschaft des „Boornit“ frohnden mußte, von dort mit sozialdemokratenfeindlicheren Gesinnungen weggeht, als sie nur in der Brust des erbittertesten bürgerlichen Gegners der Umsturzbestrebungen leben können. Genosse de Witte faßt sein Gesamturtheil über Anseel und dessen Kooperativgesellschaft dahin zusammen, daß er Ersteren für unzerstrenlich von seinem Werk erklärt und von dem „Boornit“ sagt, daß in den Arbeitsräumen desselben ein grenzenloser Despotismus herrscht. „Et is een Boerenbedrog“ (Bauernfang), der anfänglich zwar Profolyten macht, aber nur zu bald alle die, welche Herrn Anseel und seine Spießgesellen aus der Nähe wirtschaften sehen, zu Todfeinden der sozialdemokratischen Bewegung umwandelt.

#### Deutsches Reich.

**△ Berlin, 23. Sept.** Die Ergebnisse der Berufs- und Gewerbebeziehung vom 14. Juni 1895 für das ganze Reich wurden namentlich mit Rücksicht auf die Ausschlässe, welche sie über den Umfang der einzelnen Berufsstände geben sollten, mit Spannung erwartet. Die Ergebnisse liegen nunmehr vor, und es ist ersichtlich, daß von der gesammten Bevölkerung auf die Landwirtschaft 35,7, auf die Industrie 39,1, auf den Handel 11,5, auf die häuslichen Dienste 1,7, auf die Armee und den Staatsdienst 5,5 und auf die Berufslosen 6,4 Proz. entfallen. Es sind auch bereits manche, die verschiedenen einzelnen Gewerbsgruppen betreffenden Ergebnisse veröffentlicht worden, so daß man bei Vergleichung der neuen Zahlen mit denen aus dem Jahre 1882 von der beruflichen Entwicklung der letzten 13 Jahre ein allgemeines Bild gewinnen kann. Zu einer Uebersicht im einzelnen wird man aber zunächst noch nicht gelangen können. Obgleich die weitere Verarbeitung des Zahlenmaterials von der zuständigen behördlichen Stelle eifrig gefördert wird, so wird es doch kaum möglich werden, vor dem Jahr 1897 mit einer Publikation auf diesem Gebiete zu erscheinen. In dem genannten Jahre sollen die Veröffentlichungen in ähnlicher Art, wie sie nach der Berufsstatistik von 1882 bewirkt wurden, hinter einander erfolgen. Man hofft, im nächsten Jahre dann die hauptsächlichsten Publikationen sämmtlich bewirken zu können.

**\* Berlin, 23. Sept.** Um den Unzulänglichkeiten bei der Abmähung des neuen Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb zu begegnen, hat der Vorstand des „Bundes der Industriellen“ beschlossen, eine Centralstelle zu schaffen, an die von allen diesem Verbands angehörigen Gewerbetreibenden die Beschwerden über unlauteren Wettbewerb zu bringen sind. Der Zweck dieser Centralstelle soll sein: 1. diejenigen Beschwerden weiter zu verfolgen, die sich als gerechtfertigt erweisen und einem Thatbestand des neuen Gesetzes unterliegen; 2. diejenigen Beschwerden zurückzuweisen, die sich als ungerechtfertigt darstellen, oder deren gesetzliche Verfolgung aussichtslos erscheint. Die Zusammenfassung erfolgt in der Weise, daß kaufmännische und juristische Mitglieder zur Mitwirkung herangezogen werden. Der Ort der Centralstelle ist Berlin.

**\* Berlin, 23. Sept.** Nach den vorliegenden Betriebs- ergebnissen der preussischen Staatsbahnen für die Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis Ende August, also für fünf Monate, haben die Einnahmen die des Vorjahres um etwas über 30 Millionen Mark überschritten. Davon entfallen auf den Personen- und Gepäckverkehr 9,5 Millionen, auf den Güterverkehr 18,9 und auf sonstige Quellen 1,6 Millionen.

**\* Posen, 22. Sept.** Auf die Eingabe des Provinzialvereins für Hebung der Fluß- und Kanalkaufahrt in der Provinz Posen, die Bormahme der Borsarbeiten für einen Oder-Warthe-Kanal betreffend, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten den Provinzialverein davon in Kenntnis gesetzt, daß er mit dem Landwirtschaftsminister jedenfalls wegen der Bedeutung des Kanals für die Melioration der von ihm durchschnittenen Gebiete in Verbindung getreten sei und in Gemeinschaft mit diesem nach Anhörung der beteiligten Provinzialinstanzen weiteren Beschluß ertheilen werde.

**\* Aus Rheinpreußen, 22. Sept.** Die ostpreussische Landwirtschaftskammer hat bekanntlich den Antrag gestellt, „die Staatsregierung wolle allgemeine Staffeltarife für landwirtschaftliche Produkte nach dem Westen und Süden einführen“. Dagegen scheinen sich im Westen Bedenken zu erheben, wenigstens bemerkt die „Korrespondenz“ des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen dazu: „Es ist nicht recht abzusehen, was die Ostpreußen eigentlich hierdurch zu erreichen hoffen. Die Getreidepreise des Westens sind, trotz der höheren Produktionskosten derselben, bereits ebenso niedrig wie im Osten. Jedenfalls werden die westlichen Provinzen die geeigneten Schritte zur Abwehrtung, insbesondere wird sich der Landwirtschaftliche Verein für Rheinpreußen auf seiner bevorstehenden Generalversammlung mit dieser Frage befassen.“

**\* Memel, 23. Sept.** Dem „Memeler Dampfboot“ zufolge hat der Kaiser den Generaladjutanten General der Kavallerie Grafen Lehndorff mit seiner Vertretung bei der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms des Großen hier selbst am 3. Oktober beauftragt.

**\* Köln, 23. Sept.** Die Verhandlungen der Unterkommission des Deutschen Handelstages zur Vorkberatung des Entwurfs eines Handelsgesetzbuches wurden soeben geschlossen, nachdem in dreitägiger Beratung die zur Verhandlung gekommenen 93 Paragraphen nach vorgenommenen Modifikationen einstimmig angenommen worden.

**\* Aus Thüringen, 23. Sept.** Seine Majestät der Kaiser hat aus seinem Dispositionsfonds für den niedergebrennten Ort Brotterode die Summe von 60 000 Mk. bewilligt.

#### Kolonialpolitik.

Nachrichten vom dem Einfall der Bawemba in deutsches Gebiet am Tanganyika kommen von der Missionsstation der Weissen Väter, Kala. Bis zum Jahre 1895, wo Wismann den Bawemba bei Kondon eine schwere Niederlage beibrachte, wiederholten sich diese Einfälle alljährlich und waren stets mit vollständiger Ausraubung und Verwüstung des betreffenden Gebietes verbunden, dessen Bewohner in die Sklaverei geführt wurden. Im Jahre 1893 fielen sie ebenfalls in der Stärke von 5000 Mann ein und begnügten sich, nur über eine schwache Truppenabtheilung von 60 Mann verfügte, mit der er den Angriff der ungeheuren Uebermacht in einem besetzten Dorfe abwartete. Es gelang ihm, den Angriff blutig abzuweisen und den Bawemba eine solche Niederlage beizubringen, daß sie seitdem ihre Einfälle unterließen. Die ihnen damals ertheilte Lektion scheint aber nicht vorgehalten zu haben, da sie jetzt wieder aus englischem Gebiet, wo sie ihre Sitze haben, raubend und mordend in unsere Kolonie eingebrochen sind. Ob die Engländer bei gehöriger Vorsicht und gutem Willen den Einfall der auf ihrem Gebiete wohnenden Bawemba hätten verhindern können, ist eine Frage, die sich nach den bisher vorliegenden Nachrichten noch nicht beantworten läßt. Der zur Zeit sich in Berlin aufhaltende Gouverneur v. Wismann glaubt, daß diesen Vorgängen, so bebauerlich sie auch sind, insofern geringere Bedeutung beizulegen sei, als es sich mehr um einen Raubzug als um einen Aufstand handle. Ersterer stellt sich dagegen, wie die „Rbln. Ztg.“ schreibt, der Ansicht dar, die Bawemba, die seinerzeit mit schweren Opfern durch den Obersten v. Schelle geschlagen und unterworfen wurden. Das damals von Schelle gestürmte und nur theilweise zerstörte Kondon befindet sich wieder in ihrem Besitze und soll wieder in vollständig verteidigungsfähigen Zustand gesetzt worden sein. Lieutenant Graf Jäger befand sich mit einem ganz schwachen Truppentommando im Lande der Bawemba, als diese sich von neuem erhoben, und mußte froh sein, daß er sich mit seinen Mannschaften retten konnte. Gegen die Bawemba marschirt augenblicklich mit 200 Mann Kompaniechef Prince, einer unserer ältesten und bewährtesten Afrikaner. Man darf hoffen, daß es ihm gelingen wird, mit dem Aufstand fertig zu werden, doch darf man nicht verkennen, daß er sich vor einer überaus schwierigen und nicht ungefährlichen Lage befindet. Sollte Prince keinen entscheidenden Erfolg davontragen, so würde die Ausrüstung einer größeren Expedition nöthig werden.

#### See- und Marine.

\* Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht folgende Allerhöchste Kabinetsordre: „Ich will dem Infanterie-Regiment Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfälisches) Nr. 8 an dem heutigen Tage, an welchem es vor seinem erhabenen Chef in der Parade steht, Allerhöchstdessen Namenszug verleihen, welcher von den Offizieren und Mannschaften in den Achselklappen beziehungsweise Achselknöpfen und Schulterkappen zu tragen ist, und genehmige die Mir vom Kriegsministerium vorgelegten Proben.“

#### 40. Versammlung des Badischen Forstvereins.

**\*\* Freiburg, 23. Sept.**

Eine stattliche Anzahl badischer Forstleute und sonstiger Freunde des Waldes hat sich bei der 40. Versammlung des Badischen Forstvereins in den Mauern der alten Breisgaustadt Freiburg zusammengefunden. Am Abend des 21. September versammelten sie sich, einer Einladung des Stadtraths folgend, in der Festhalle, wo bei den Klängen der Militärkapelle alte Bekannte sich begrüßten und neue Bekanntschaften begründet wurden. Am anderen Morgen um 8 Uhr eröffnete Herr Oberförster v. Teuffel in dem mit Tannenreis geschmückten Kornhaussaal die Versammlung und ertheilte nach Begrüßung der Gäste und Mitglieder das Wort dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Winterer, der nun seinerseits die Forstmänner als die treubewährten Freunde der Gemeinden, denen diese ihren Wald getrost anvertrauten, begrüßte.

Hierauf gab der Vorsitzende Herr Oberförster v. Teuffel einen geschichtlichen Rückblick über das Entstehen und Wachsen des Badischen Forstvereins. Begründet in Freiburg im Jahre 1839 als Forstverein für das badische Oberland, umfaßte er 1853 bereits 101 Mitglieder. Im Jahre 1869 zum Badischen Forstverein für das ganze Land erweitert, hat er seitdem die überwiegende Mehrzahl der badischen Forstbeamten vereinigt. Auf Antrag des Vorsitzenden ernannte die Versammlung den einzigen noch lebenden Gründer des Forstvereins, den Oberförster a. D. Hartweg, zum Ehrenmitglied.

Der Vorsitzende widmet darauf warme Worte des Angebens den acht Mitgliedern, welche der Verein in den letzten beiden Jahren verloren, zu deren ehrenbarem Gedächtniß die Versammlung sich von den Seiten erhebt, und begrüßt hierauf den neuen Präsidenten des Schwarzwaldbundes, Herrn Prof. Dr. Neumann, der wie sein Vorgänger, der verstorbene Geheimrath Behagel, als Vertreter des Schwarzwaldbundes in den Bad. Forstverein eingetreten ist. Nachdem er noch einige geschäftliche Mittheilungen gemacht, ertheilte der Vorsitzende dem Herrn Oberförster v. Teuffel das Wort zur Einleitung der ersten Frage der heutigen Verhandlungen: „Welche Erfahrungen liegen vor bezüglich der Arbeiterversicherung im Bereich der Forstverwaltungen?“

Die maßgebenden Reichsgesetze sind nunmehr seit acht bezw. sechs Jahren in Gültigkeit. Zunächst hat sich hinsichtlich der Forstwirtschaft gezeigt, daß im Gegensatz zur Industrie hier die Unterbrechung der Arbeitseize durch längere Pausen Regel ist, wodurch die Wirkung der Gesetze sehr wesentlich beeinflusst wird.

Die Krankenversicherung hat sich im wesentlichen demnach, viele der unabhängigen Waldarbeiter setzen dieselbe freiwillig während der Arbeitspausen fort. Von den verschiedenen Organisationsformen der Krankenversicherung hat sich dank der Selbstverwaltung der Gemeinden überwiegend die der Gemeindekrankenkassen herausgebildet. Es ist dies um so auffälliger, als bekanntlich das Gesetz diesen Kassen nicht sehr günstig ist. Im Laufe der Zeit hat sich die Selbstversicherung der einzelnen Arbeiter mit Rückvergütung des vom Arbeitgeber zu leistenden Drittels in der Praxis als das beste Verfahren demnach. Der Referent bezeichnet eine Erhöhung des Krankengeldes entsprechend dem wirklichen Verdienst der Arbeiter für wünschenswert.

Für die Unfallversicherung besteht bekanntlich in Baden nur die eine land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft. Statistische Zahlen liegen nur aus den Domänenwäldungen vor. Ueberträgt man diese auf die Gesamtwaldfläche Badens, so würden jährlich etwa 650 Unfälle im Forstbetriebe sich ereignen, von denen  $\frac{1}{2}$  schwerer Natur ist. Die Forstwirtschaft hat etwa 15 Proz. mehr schwere Unfälle zu verzeichnen als die Landwirtschaft. Besondere Unfallverhütungsvorschriften bestehen nicht; Referent ist der Ansicht, daß immerhin einige Vorschriften wohl gegeben werden dürften, daß im allgemeinen aber mehr Gewicht auf das belehrende Wort des Oberförsters zu legen sei. Hinsichtlich der Bemessung der Renten sei zu bedauern, daß der durchschnittliche Jahresverdienst eines Waldarbeiters nur zu 450 bis 600 Mk., d. h. ziemlich tief unter dem wahren Werth berechnet werde.

Bei der Alters- und Invaliditätsversicherung sei als Hauptmangel zu beklagen, daß noch immer keine Klarheit über den Umfang der Versicherungspflicht bestehe, woraus vielfach ein Mißverhältnis zwischen Beitragsleistung und Rentenbezug entspreche, derart, daß Leute, die jährlich nur wenige Wochen im Lohn arbeiten, zur Versicherung herangezogen würden, obwohl es nicht möglich sei, daß sie die zur Geltendmachung eines Renten-

anspruchs erforderliche Zahl von Beitragswochen erreichten. So sei in der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft im Invaliden- bezw. Altersrenten nur wegen der zu geringen Zahl der Beitragswochen abgewiesen worden. Auerkennenswerth sei das Borgehen des Großh. Domänenraths, das seinen ständigen Waldarbeitern auch während der zeitweiligen Arbeitspausen die Beitragspflicht erstatte, wenn diese die Versicherung fortsetzen. Das Schlussurtheil des Referenten geht dahin, daß die Vorteile der Krankenversicherung und der Unfallversicherung von den forstwirtschaftlichen Arbeitern ziemlich allgemein anerkannt, daß aber über den späten Eintritt der Altersrenten und den Versicherungszwang in Fällen, wo doch nie eine Rente zu erwarten, viel geklagt werde. Dem Arbeitgeber haben die Versicherungs-gesetze bedeutende finanzielle Opfer auferlegt, zumal die Arbeiter auch ihren Antheil durch Lohnsteigerung auf den Arbeitgeber zu überwälzen vermöchten. Auch die Arbeitslast der Forstbeamten wurde nicht unwesentlich vermehrt. Sind auch noch Einzelheiten verbesserungsfähig, so haben die Gesetze doch eine bedeutende Besserung der sozialen Lage der Waldarbeiter herbeigeführt und Waldbesitzer wie Forstbeamte werden die erforderlichen Opfer gerne bringen, um zum Wohle des Waldes und der ihnen unterstellten Arbeiter beizutragen. Reichlicher Beifall lohnte den Referenten für seine eingehenden Ausführungen. Aus der Debatte, an der sich mehrere Herren beteiligten, sei noch nachgetragen: Herr Oberförster Rau betont aus seinen Erfahrungen als Mitglied der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, daß die forstlichen Betriebe nicht höhere, sondern eher niedrigere Unfallprozent aufzuweisen hätten, als die Landwirtschaft. Zu ähnlichem Sinne sprach sich Herr Domänendirektor Bewald aus. Der badische Staat habe, sagte er, sich seiner Zeit bei Einführung der Unfallversicherung nicht aus finanziellen, sondern aus sozialpolitischen Rücksichten entschlossen, für seine Waldarbeiter keine gesonderte Berufsgenossenschaft zu errichten, sondern in die allgemeine land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft einzutreten, um eben dieser einen festen Rückhalt zu gewähren. Die im derzeitigen Gesetze über die Altersversicherung vorhandenen Härten müßten bei der Neubearbeitung abgesehrt werden.

Die Versammlung nahm sodann nach längerer Verhandlung folgende Resolution an:

1. Mit den gesetzlichen Bestimmungen über die Krankenversicherung ist der badische Forstverein im allgemeinen einverstanden, doch sollte die Möglichkeit gegeben werden, die Vorkasse der Ortskrankenkasse auch den Gemeindekrankenkassen zuzuwenden, insbesondere die Bildung von Zuzulassen.
2. Die Unfallversicherungs-gesetzgebung findet die Zustimmung des Vereins, doch wäre eine Erhöhung des für den Rentenbezug maßgebenden Jahresarbeitsverdienstes vielerorts dringend zu wünschen und somit thunlich auf Erlassen von Unfallverhütungsvorschriften zur Verminderung der Unfallgefahr bedacht zu sein.
3. Die gesetzlichen Bestimmungen über die Invaliditäts- und Altersversicherung finden die grundsätzliche Billigung des Vereins, doch hält derselbe es für ein unbedingt erforderliches, daß nur solche Arbeiter dem Versicherungszwang unterworfen werden, welchen nach Maßgabe ihrer versicherungspflichtigen Arbeit auch die Möglichkeit eines Rentenbezugs gewährleistet ist.

Nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten schritt man zur Behandlung der zweiten Frage: In welcher Weise kann in Mißbeständen, insbesondere solchen von Fichten, Tannen und Buchen, bei der natürlichen Verjüngung durch die Art der Schlagstellung und weiter durch Bestandspflege auf Begünstigung der einzelnen Holzarten hingewirkt werden. Der Referent, Herr Oberförster Gutman stellte sich grundsätzlich auf den Standpunkt, daß natürliche Verjüngung der künftigen vorzuziehen sei, und daß die forst- und gruppenweise Mischung der einzelnen Holzarten angelehrt werden müsse, weil nur in dieser ein dauerndes Bestehen des Mißwuchses gesichert sei. Bei dem schnellen und mannigfaltigen Wechsel der Standortlichkeiten lassen sich allgemeine Maßregeln nicht angeben. Erhaltung der Standortstabilität muß überall der oberste Grundsatz sein. Maßgebend für die Hiebshaltung sind: Höhenwachsthum, Schattentragigkeit und Samenreichtum der den Bestand bildenden Holzarten. Hieraus folgt, daß im allgemeinen der Tanne ein ca. 10 bis 15 jähriger Altersvorsprung zu geben ist, ehe mit der Verjüngung der Buche und Fichte begonnen werden darf. Je nachdem erlere oder letztere mehr zu begünstigen ist, muß sodann in den übrigen Schlagstellen eine dunklere oder lichtere Schlagstellung angelehrt werden. Ein Hauptgewicht legt der Referent auf die rechtzeitige Bormahme von sachgemäßen Reinigungen, wie er überhaupt in der Bestandspflege ein Hauptmittel zur Ansucht und Erhaltung genügender Bestände sieht.

Ueber den der Buche im Bestand zu gewährenden Antheil, sagt er, derselbe solle etwa 50 bis 60 Proz. an Fläche, d. h. 40 Proz. der Masse betragen, da nur so die Sicherheit gegeben sei, daß die Buche im Hauptbestand bis zur Erntezeit erhalten bleibe.

An der Diskussion beteiligten sich wegen der vorgeschrittenen Zeit nur Oberförster Dr. Ebert (Gernsbach), der interessante Mittheilungen über die Mischung von Tanne, Fichte und Buche machte, und Oberforstrath Schuberg, welcher einige Zahlenangaben über die Ertragsleistungen der einzelnen Holzarten mittheilte.

Der Referent drückte sodann noch den Dank der Versammlung für die Leitung in einem hoch auf den Vorlesenden aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Am 1 $\frac{1}{2}$  Uhr begab man sich zum Festessen in den Frühlinger Hof, das unter einer Reihe schöner Tischreden einen fröhlichen Verlauf nahm.

#### Gruppengymnastik Baden.

**Karlsruhe, 24. September.**

Der Direktor des hygienischen Instituts der Universität Heidelberg, Herr Hofrath Professor Dr. Knauß, hat sich, wie uns mitgetheilt wird, auf Anregung des Großh. Ministeriums des Innern bereit erklärt, im künftigen Monat einen etwa vierzehntägigen bakteriologischen Unterrichtskurs — beginnend am 1. October — abzuhalten, an welchem in erster Reihe Bezirksärzte und sonstige Sanitätsbeamte theilnehmen können. Aus Staatsmitteln soll für die Theilnehmer eine Beihilfe von je 100 Mk. neben Ersatz der Kosten für einmalige Hin- und Rückreise bewilligt werden.

\* (Anlässlich der am 27. Sept. i. J. in Mannheim stattfindenden Enthüllung des Kriegerdenkmals) wird den Mitgliedern der Militärvereine unter der Bedingung, daß sie das Verbandsabzeichen des Badischen Militärvereinsverbandes tragen, eine Fahrpreisermäßigung bewilligt.

\* Eine Ausstellung neuer keramischer Produkte von Professor R. Künger-Karlruhe erregt derzeit in dem vitterlichen Publikum in München lebhaftes Interesse. Die „Allgem. Zeitung“ schreibt hierüber u. a.: Das Material ist gewöhnlicher, roth brennender Thon, zu dessen Deckung eine geringe Anzahl farbiger Glasuren bezw. „Aufgüsse“ zur Verwendung kommen; je nach der Stärke des Auftrags schimmert der Thon an einzelnen Stellen noch etwas durch oder die Farbe erleiht ihre volle Tiefe — ein Farbenwechsel, der, an demselben Stück hervorgehoben, meist allein schon ein farbenfrohes Auge gefangen nimmt. Die Belebung der so geschaffenen Flächen durch Malerei ist nicht minder einfach und unwirklich.



Auch hier ist die Zahl der Farben eine sehr geringe, nur noch bereichert durch die Farbe des Thones selbst, die bald durch Auftrag, bald durch Wegheben des noch nicht eingebrannten Aufgusses bei der Ausschmückung zur Benützung gelangt. Material und Technik weichen von den bei unserm Küchengeschirr üblichen kaum merklich ab; was diese Gefäße von letzterem unterscheidet, ist zunächst ihre übrigens ziemlich einfache Gestalt, dann aber die Art der Dekorationsmotive und deren Anwendung: schlang oder bandartig mit langgestreckten Schneeflächen, welchen Häuten, ständlich Glodenblumen, leichten Gräsern zc. bemalt ist. Der Hauptreiz dieser Stücke liegt in ihrer farbigen Erscheinung, die durch den hohen Glanz der Glasur wesentlich gehoben wird, und in der Harmonie, in welcher hier Material und Technik mit einander stehen: das grobe an sich gewöhnliche Material ist ganz feinem Wesen und seinem Werte gemäß behandelt; es wäre thöricht und würde nur zur Störung dieser Harmonie, also zu Stillwidrigkeiten führen, wenn man verlangen wollte, daß diese Gefäße oder Blumenstücke naturtreuer dargestellt werden müßten. Diese längerlichen Gefäße mit ihren der heimischen Flora entnommenen Dekorationsmotive sind treffliche Belege dafür, wie die Nachahmung der natürlichen Gebilde durch die Vermittelung einer primitiven Technik von selbst zur Stillführung führt.

Ö. Sitzung der Strafkammer III. vom 23. Sept. (cont.) 1. Der im Jahre 1874 geborene Metzgerburische Anton Schmitt aus Nalsthat hat seinen Dienstherrn, den Metzgermeister Wies in Nalsthat, wiederholt geschädigt, indem er kleinere Geldderträge, welche er von Kunden desselben eingenommen, unterschlug. Schmitt erhielt heute wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung und Urkundenunterdrückung, unter Anrechnung von vier Wochen Untersuchungshaft, drei Monate acht Wochen Gefängnis. 2. Am 1. Juli raste in betrautem Zustande der Fuhrmann Wilhelm Müller aus Bergheim mit seinem mit zwei Pferden bespannten Wagen durch die Hauptstraße des Ortes Bergheim und überfuhr dabei einen 2 1/2 Jahre alten Knaben, der glücklicherweise keine schweren Verletzungen davontrug. Müller wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zur Anzeige gebracht und heute zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt. 3. Der Italiener Luigi Costa aus Diane d'Alba verübte am 20. August auf dem Jahrmarkt zu Ettlingen einen Taschendiebstahl. Costa, der in Deutschland schon öfter gefangen, wurde wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfall mit sieben Monaten Gefängnis, abzüglich einem Monat Untersuchungshaft, bestraft. 4. In dem Anwesen der Witwe Weber in Michelbach brach am 19. Juli, Nachts nach 12 Uhr, ein Brand aus, der in verhältnismäßig kurzer Zeit Schopf, Scheuer, Stallung und Wohngebäude zerstörte. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß das Feuer durch die Unvorsichtigkeit des 25 Jahre alten Fabrikarbeiters Karl Anselm aus Michelbach verursacht worden. Heute stand Anselm unter der Anklage wegen Hausfriedensbruchs und fahrlässiger Brandstiftung vor der Strafkammer. Derselbe verurtheilt ihn wegen des erprobten Vergehens zu einer Geldstrafe von fünf Mark, wegen der Brandstiftung zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat.

Unglücksfälle. Gestern Nachmittag ist der 59 Jahre alte verheiratete Maurer Gabriel Schwall aus Darlangen mit einer langen Leiter auf der Schulter in der Rheinstraße neben dem Pferdeabstall gegangen und hat mit derselben an einen hinter ihm drein kommenden Pferdeabstallwagen angestoßen, infolgedessen wurde er zu Boden geschleudert und geriet unter den Wagen, wodurch ihm das rechte Bein in der Nähe des Kniees abgedrückt wurde. Nachdem ein Nothverband angelegt war, wurde der Verletzte in das Städt. Krankenhaus gebracht, woselbst eine Amputation unausbleiblich sein wird.

Wollmattungen. 22. Sept. Gestern Abend wollte der pensionirte Bahnhofsbeamte Thoms Greis, welcher Landwirthschaft treibt, eine hier viel benützte große Dampfmaschine abholen. Die vorgepannten Räder machten dabei, wohl aus Scheu vor dem ungewohnten Ungeheuer, einen Seitensprung, so daß Greis unter den schweren Maschinenwagen kam und sofort verfiel.

Freiburg, 22. Sept. Die Stadtgemeinde Freiburg bezieht nach dem neuesten Rechnungsbuch ein Vermögen von 32 206 616 M. 20 Pf. Werden hiervon die Schulden mit 19 463 592 M. 6 Pf. in Abzug gebracht, dann verbleibt ein wirkliches reines Vermögen von 12 743 024 M. 14 Pf.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Direktoren der größten Wiener Bühnen, Direktor Burckhardt vom Hofburgtheater, Direktor Sukobich vom Deutschen Volkstheater und Direktor Gettke vom Raimund-Theater, haben nach dem „M. Z.“ ein Uebereinkommen dahin getroffen, von nun ab keine Kollision der Premieren mehr eintreten zu lassen. — Der in Wien verstorbenen Schauspieler H. Kanzenberg, der auch eine Zeit lang in Karlsruhe thätig war, war in Budapest geboren und 42 Jahre alt. Zum erstenmal trat er in Budapest auf und war dann drei Jahre am Vesting-Theater in Berlin thätig. Von Moskau aus wurde er von Raube an's Stadttheater nach Wien berufen und trat später in das Münchener Ensemble ein. Von dem Münchener wurde er an das Raimund-Theater engagirt, dem er seit dessen Bestehen als Schauspieler und Regisseur angehört. — Im Hofburgtheater in Wien ist das frühere Mitglied der Hofbühnen Hofbühnen Herr Dreßler als Sittig in Bauernfeld's „Bürgerlich und romantisch“ aufgetreten und hat einen starken Applaus gefunden. — Am Hoftheater in Dresden wurde Franz Rißfels historisches Lustspiel „Ein Nachtgast in Korvinus“ mit freundlichem Beifall, namentlich nach dem zweiten Akt, aufgeführt. — Wie aus Koppenhagen gemeldet wird, ist dort kürzlich eine Anzahl Thontafeln aus der zweiten oder dritten Dynastie von Ur und der ersten Dynastie von Babylon von einem Beamten geschenkt worden. Darunter befindet sich eine, welche für die altorientalische Geschichtsforschung von größter Bedeutung werden wird. Sie enthält nichts Geringeres als einen Brief König Hammurabi (des Amrappel der Bibel) an den König Sinadinam von Larsa = biblisch (Elasar), in welchem der bisher von den Assyriologen in der Keilschrift-Literatur vergeblich gesuchte König Nebodonosor, der 1. (Seine-et-Marne), wo er einen Landausenthalt genommen hatte, gestorben. Geboren 1819, trat er 1860 als Mitglied in die Ak-

demie ein und zeichnete sich durch seine Abhandlungen über Physik und Optik aus. — Seinerzeit war mitgetheilt worden, daß Ranfen von dem Londoner Blatte Daily Chronicle für eine erste Depeche und einen ersten Bericht von 4000 Zeilen 5000 L. erhalten sollte; jetzt wird berichtet, daß diese Abmachung nur für den Fall getroffen war, daß Ranfen den Nordpol erreiche. Welches Honorar Ranfen jetzt erhält, steht noch nicht fest.

### Verschiedenes.

Paris, 23. Sept. (Telegr.) Viel besprochen wird jetzt in den Blättern neben der Angelegenheit des von seinem Untersuchungsrichter vergessenen und infolgedessen zu zehn Jahren Gefängnis in contumaciam verurtheilten Untersuchungsgefangenen Vigere auch noch folgender Fall, der sich in Nizza zugetragen hat. Hier war beim Crédit Lyonnais ein Diebstahl verübt worden, dessen Thäter, wie man vermuthete, „Alphonse“ hieß. Auf diesen einzigen Anhaltspunkt hin brachten die Gendarmen nach wenigen Tagen einen gewissen Alphonse Paul gefesselt nach Nizza. Dieser wies jedoch nach, daß er ein ehrlicher Hausirer sei, in der Armee gedient, mehrere Feldzüge mitgemacht und vier Medaillen erhalten habe. Er wurde nun zwar sofort freigelassen, aber ohne daß die Behörden ein Wort der Entschuldigungsvergabe über ihm eine Entschädigung gewährt hätten. Mitleidige Personen müßten dafür sorgen, daß er wieder in seine Heimath zurückkehren konnte.

Bombay, 24. Sept. (Telegr.) Hier ist die Peulenpest in gefährlicher Weise ausgebrochen. Ueber 300 Todesfälle sind bereits vorgekommen.

### Die Reise des Russischen Kaiserpaars.

Paris, 23. Sept. (Telegr.) Die „Agence Havas“ aus Bayonne meldet, wurde der Direktor der dortigen Arena aufgefordert, alles Erforderliche bereit zu halten, damit am 6. October gelegentlich des Besuchs des Russischen Kaiserpaars ein Stiergefecht veranstaltet werden könnte. (?)

Paris, 24. Sept. Der „Gaulois“ glaubt zu wissen, daß Seine Majestät der Kaiser und die Kaiserin von Rußland bei ihrem Besuch im Elysée den Wunsch äußern werden, Frau Faure zu begrüßen, die der Kaiser zu dem Diner in der Russischen Botschaft einladen wird. Frau Faure wird bei dem Diner im Elysée den Vorstoß führen und auch der Vorstellung im Theater beiwohnen.

### Murden in der Türkei.

Athen, 24. Sept. Ein blutiger Zusammenstoß zwischen Türken und Christen hat bei Malevozi im Bezirk Heraklion stattgefunden. Der Gouverneur Berowitsch-Bajcha trifft energische Maßregeln, um die Aufregung zu beistigen.

Toulon, 24. Sept. Zwei Panzer und zwei Kreuzer haben Befehl erhalten, zur Verstärkung des französischen Geschwaders nach der Levante zu gehen.

### Neuere Nachrichten und Telegramme.

Darmstadt, 24. Sept. Der „Darmst. Btg.“ zufolge trifft Ihre Kaiserl. Hoheit die Kronprinzessin Stefanie von Oesterreich am Samstag zum Besuch der Großh. Herrschaften auf Schloß Wolfsgarten ein.

Berlin, 24. Sept. In Berlin herrscht seit gestern stürmischer Wetter. Die meisten Telephonverbindungen nach außerhalb sind zerstört.

Gestemünde, 24. Sept. Hier richtete ein Nordweststurm großen Schaden an. Das gestrandete deutsche Schiff „Riegel“ konnte noch flott gemacht werden.

Reichenberg i. Voigtl., 24. Sept. In Mylau ist die Feinere Kammgarnelei vollständig niedergebrannt.

Strasbourg, 24. Sept. Die erste Sitzung der 16. Jahresversammlung des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit wurde heute im großen Saale des Rathhauses durch den Landtagsabgeordneten Seyffardt aus Grefeld eröffnet. Namens der Reichsbehörden begrüßte Unterstaatssekretär v. Schraut und Geh. Rath Feil, namens der Stadt Oberbürgermeister Bad und der Vorherrscher des Armenrathes Herz die Versammlung. Nach dem Dank des Vorherrscher, sowie geschäftlichen Mittheilungen legte Dr. Münsterberg-Berlin den Generalbericht vor und schloß in längerer Ausführung die Ziele des Vereins. Dr. Raland-Kolmar berichtete über das System der Armenpflege in Alt-Deutschland und in den Reichsländern. Das letztere der fakultativen Armenpflege sei nicht mehr berechtigten Anforderungen entsprechend. (Beifall.) In der Debatte traten verschiedene Vertreter des Reichslandes für das bestehende System ein. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, daß eine Weiterentwicklung des reichsländischen Armenwesens in der Richtung einer obligatorischen öffentlichen Armenpflege erwünscht sei.

Helgoland, 24. Sept., Mittags 12 1/2 Uhr. Hier herrscht schwerer Sturm aus Nordwest, der auch die Düne zu gefährden droht.

Wien, 24. Sept. Der französische Botschafter Lozé ist gestern aus Paris hierher zurückgekehrt. Hiesigen Blättern zufolge entbehren die Nachrichten von seiner Abberufung jeder Begründung.

Paris, 24. Sept. Der „Figaro“ bringt die Mittheilung, daß sich der Khedive von Egypten im strengsten Intognito vom 14. bis 21. d. Mts. in Paris aufgehalten habe und die Identität seiner Person erst im letzten Augenblick seiner Anwesenheit bemerkt worden sei. Der „Figaro“ knüpft hieran die Frage, weshalb der Khedive während seiner Anwesenheit unbeachtet bleiben wollte?

London, 24. Sept. Die „Times“ schreiben, die militärische Bedeutung von El Debeh und Korti mache es wahrscheinlich, daß beide Plätze bald besetzt werden, obgleich das ursprüngliche Endziel der Expedition Dongola sei. Der schwache Widerstand, den man bisher gefunden habe, fordere zu weiterem Vordringen auf.

London, 24. Sept. Im nächsten Monat gehen 1840 Offiziere und Soldaten des North-Staffordshire-Regiments zur Verstärkung der Nilexpedition von England ab. Gleichzeitig gehen 126 Offiziere und Mannschaften vom 2. Gloucestershire-Regiment nach Egypten, die jedoch nicht zum Expeditionscorps stoßen werden.

Madrid, 24. Sept. Die Regierung hat beschlossen,

5000 Mann Verstärkungen nach den Philippinen und Marinetruppen nach der Insel Fernando, wo sich eine Anzahl cubanischer Deportirter befindet, zu schicken.

Weiterer Inhalt des „Zentralbl. f. Meteorol. u. Hyd.“ v. 24. Sept. 1896. Mit etwas abnehmender Tiefe ist die Depression, welche gestern über der Nordsee gelegen war, bis zu den dänischen Inseln weiter gezogen; unter ihrer Einwirkung ist das Wetter noch in ganz Mitteleuropa unbeständig, kühl und zu Regenfällen geneigt. Die Depression scheint nur langsam abzugeben; es ist deshalb noch veränderliches Wetter zu erwarten. Da ein neues Minimum dem alten nicht folgt und da hoher Druck wahrscheinlich von Südwesten her sich binnenwärts ausbreiten wird, so werden die Niederschläge bald aufhören und die Bewölkung wird später abnehmen.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

September	Barom. in mm	Therm. in C.	Nächtl. Frost in mm	Fruchtigk. in Proz.	Wind	Witterung
23. Nachts 9 U.	746.0	12.0	9.3	90	SW	bedeckt 1)
24. Morgs. 7 U.	748.4	10.4	7.7	82	W	Wetter
24. Mittags 2 U.	748.7	12.6	8.0	74	W	Wetter

1) Wetterleuchten. Höchste Temperatur am 23. Sept. 16.6; niedrigste in der folgenden Nacht 10.4.

\* Niederschlagsmenge am 23. Sept. 12.8 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 23. Sept. 5.01 m, gestiegen 7 cm.

### Telegraphische Kursberichte

Frankfurt. (Schlußkurs.) Wechsel Amsterdam 168.27, Wechsel London 20.37, Paris 80.88, Wien 170.—, Italien 75.37, Privatdiskont 4, Napoleons 16—20, 4%, Deutsche Reichsanleihe 104.25, 3%, Deutsche Reichsanleihe 98.45, 4%, Preuss. Konsole 104.25, 4%, Baden in Gulden 103.30, 4%, Baden in Mark 103.30, 3 1/2%, Baden in M. 103.30, 3%, Baden in M. 98.25, 4%, Monopol, griech. 33.20, 5%, Italiener 87.20, Oesterr. Goldrente 104.50, Oest. Silberrente 86.55, Oest. Loose v. 1860 127.80, Portugiesen 41.55, Rente 4%, Russen 66.50, 4%, Serben 63.50, Spanier 63.80, Türkenloose 20.90, 1%, Türken D. —, 4%, Ungarn 103.50, Ungarische Kronrente 99.85, 5%, Argentinier 63.40, 5%, Chinesen von 1896 100.20, 6%, Mexikaner 92.10, 5%, Mexik. 83.—, 3%, Mexik. 25.10, Berl. Handelsgesellschaft 153.—, Darmst. Bank 154.20, Deutsche Bank 189.90, Dresdener Bank 159.20, Badische Bank 114.—, Rhein. Kreditbank (alte) 136.15, Rhein. Kreditbank (neue) 134.25, Rhein. Hypothekbank (alte) 173.70, Rhein. Hypothekbank (neue) 170.—, Pfälz. Hypothekbank 162.15, Oesterr. Länderbank 212 1/2, Wiener Bankverein 225 1/2, Banque Ottomane 106.35, Oesterr. Ludwigsbahn 118.50, Elbthalbahn 242.—, Schweizer Centralbahn 134.70, Schweizer Nordostbahn 134.10, Schweizer Union 85.—, Jura-Simplon 101.10, Mittelmeerbahn 93.10, Meridional 119.50, Badische Zuckerfabrik 65.30, Harpener 169.70, Nordb. Lloyd 111.75, Hamburg-America 132.—, Gröner Maschinenfabrik 284.—, Karlsruher Maschinenb. 177.50, (2 1/2 Ubr.) Kreditaktien 312 1/2, Diskont-Kommandit 209.70, Staatsbahn 311 1/2, Lombarden 89 1/2, Tendenz: fest.

Frankfurt. (Kurse von 3 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 313.—, Diskont-Kommandit 210.70, Privatdiskont —, Staatsbahn 311 1/2, Lombarden 89 1/2, Italiener —, Tendenz: fest.

Frankfurt. (Abendkurs.) Kreditaktien 313 1/2, Diskont-Kommandit 210.70, Staatsbahn 311 1/2, Lombarden 89 1/2, Seltensachen 176.50, Harpener 170.—, Türkenloose 30.80, Portugiesen 27.15, 6%, Mexikaner —, Jura Simplon 101.50, Italiener 87.70, Meridional —, Tendenz: fest.

Berlin. (Anfangskurs.) Kreditaktien 230.60, Diskont-Kommandit 209.10, Staatsbahn 156.—, Lombarden 43.80, Russ. Noten 217.—, Laurahütte 160.40, Harpener 169.50, Dortmund 43.90, Italiener —.

Berlin. (Schlußkurs.) Oesterr. Kreditaktien 231.10, Diskont-Kommandit 209.70, Dresdener Bank 150.10, Nationalbank für Deutschland 141.20, Bochumer Gußstahl 164.20, Seltensachen Bergwerk 176.20, Laurahütte 160.70, Harpener 169.70, Dortmund 43.70, Ver. Rbln.-Rothweiler Pulverfabrik 243.40, Deutsche Metallpatronenfabrik 334.—, Hamb.-Amerik. Paketf. —, Kanada-Pacific 55.70, Privatdiskont 3 1/2.

Tendenz: Bei Eröffnung abwartend, doch fest. Lokalmarkt gut veranlagt. Fonds erholt, besonders Italiener. Schweizerische Bahnen wieder befestigt, Montan gut gehalten. Später leitende Banken besser. Schluß fest.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskont-Kommandit 210.60, Deutsche Bank 190.20, Dortmund 43.70, Bochumer 164.20.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 367.—, Staatsbahn 366.70, Lombarden 102.—, Marknoten 58.80, 4%, Ungarn 122.—, Papierrente 101.45, Oesterr. Kronrente 101.20, Länderbank 251 1/2, Ungar. Kronrente 99.20. Tendenz: still.

Paris. (Anfangskurs.) 3 1/2 Rente 101.95, Spanien 65.18, Türken 19.10, 3%, Italiener 87.85, Banque Ottomane 536.—, Rio Tinto 604.—, Tendenz: fest.

Paris. (Schlußkurs.) 3 1/2 Rente 102.—, 3%, Portugiesen 26 1/2, Spanien 65 1/2, Türken 19.10, Banque Ottomane 536.—, Rio Tinto 605.—, Banque de Paris 822.—, Italiener 88.07, Debers 746.—, Robinson 223.—, Tendenz: behauptet.

London. (Schlußkurs.) Debers 29 1/2, Chartered 3 1/2, Goldfields 12 1/2, Randfontein 2 1/2, Eastrand 7.

Verantwortlicher Redakteur: Julius K. in Karlsruhe.

### Dankagung.

In Folge des Aufrufs zur Leistung von Beiträgen zu Gunsten der Herstellung eines Friedrichs-Baues beim Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus in Karlsruhe aus Anlaß der Feier des 70. Geburtsfestes Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs sind ferner eingegangen bei dem Bankhaus Ed. Koelle von dem Verein der Finanzassistenten 436 M., W. S. D. 25 M., Herrn Erpeditoren Lorenz hier 5 M., Herrn Sekretär Heimberger hier 4 M., durch den Verlag des Durlacher Wochenblattes: Rest der Sammlung im Amtsbezirk Durlach, 25 M.; bei der Filiale der Rhein. Kreditbank: von Excellenz Freifrau v. Freydorff hier 20 M., bei dem Bankhaus Karl August Schneider: von Bewohnern des Harbwaldbadtheils als weitere Gaben statt der Beleuchtung ihrer Häuser am 8. d. Mts 490 M., und zwar von der Westendstraße: Haus Nr. 62, 64, 66, 68, 70, 72, 76, Zahnstraße Nr. 1, 3, 7, 6, 8, 12, 14, Kunstschulplatz Nr. 1, Schirmerstraße Nr. 6, Fichtestraße Nr. 5, 7, Rolffe-Straße Nr. 11, 15 a, 19, 21, Bismarck-Straße Nr. 65 und ferner Gartenstraße Nr. 50. Zusammen 1 005 M. im ganzen bis heute 158 503 M. 67 Pf. Für diese reichen Gaben sprechen wir den herzlichsten Dank aus. Karlsruhe, den 21. September 1896.

Das Komitee.

**Kranken-Behandlung durch Röntgen-Beirahlungen.**  
Ueberraschende Erfolge bei bösartigen Geschwüren, Lupus, Tuberkelbildung in Lunge und Darm, bei Kropf und Geschwülsten in Brust oder Unterleib u. s. w.  
Sommer- und Winterkur. **MALTEN'sches INSTITUT in Baden-Baden.** Ausführliche Prospekte.



Marktorthe.	100 Kilogramm					Orte.	1 Kilogramm.														
	Weizen	Korn	Stroggen	Gerste	Hafer		Stroh	Heu	Kartoffeln	Wegweiser	Wegweiser	Wegweiser	Wegweiser	Wegweiser	Wegweiser	Wegweiser	Wegweiser	Wegweiser	Wegweiser	Wegweiser	
Konstanz	17.00	18.50	14.50	14.00	10.50	Konstanz	4.60	4.40	4.70	120	34	24	23	22	148	136	120	144	150	140	200
Ueberlingen	15.17	18.31	—	—	11.79	Ueberlingen	3.60	2.80	—	125	36	26	28	24	144	120	100	128	120	180	180
Wessling	—	20.05	—	14.20	—	Stodach	4.00	3.20	4.20	185	36	32	26	24	140	136	128	120	140	130	210
Stodach	15.50	19.00	—	—	15.50	Waldbühl	—	—	4.60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Radolfzell	15.50	18.00	15.20	13.50	10.50	Bruch	—	—	—	120	40	34	24	23	128	128	100	140	140	120	190
Silzingen	15.68	—	—	—	—	Müllheim	—	2.40	—	90	38	—	—	21	132	120	100	140	140	120	190
Billingen	—	—	15.00	—	15.96	Freiburg	3.60	—	4.20	90	40	36	22	20	120	120	100	140	140	120	190
Boisdorf	—	—	—	—	—	Freisach	4.00	3.00	4.50	65	36	32	22	20	120	120	100	140	140	120	190
Müllheim	15.00	12.50	12.00	—	—	Zähr	4.00	3.00	6.00	110	32	20	20	19	128	128	140	—	120	210	
Freiburg	15.22	14.19	—	—	13.25	Freiburg	5.00	4.40	5.00	100	44	32	22	19	140	132	128	140	132	220	
Bruchsal	16.00	13.00	13.00	—	12.50	Baden	4.50	3.50	5.00	100	36	26	22	24	140	130	120	130	120	190	
Emmeningen	—	—	12.00	—	14.00	Mastatt	4.00	—	5.10	65	36	24	23	26	140	128	112	140	140	210	
Endingen	—	—	13.00	—	13.00	Karlsruhe	4.00	—	—	65	36	24	25	21	136	128	110	144	128	220	
Ettenheim	16.00	—	13.00	—	12.00	Durlach	4.00	3.20	4.60	70	36	24	23	22	140	130	—	122	122	230	
Zähr	14.76	—	13.26	—	—	Etlingen	—	—	—	80	30	22	30	22	136	120	100	120	112	230	
Offenburg	16.25	13.25	14.00	—	12.25	Wortheim	4.20	2.20	5.30	110	34	30	22	19	136	120	—	128	130	230	
Mastatt	—	—	—	—	12.50	Bruchsal	3.20	2.40	5.00	100	28	23	21	25	150	140	120	140	150	240	
Durlach	15.00	15.00	12.50	14.50	13.00	Mannheim	4.00	3.50	5.00	85	36	30	23	20	140	130	—	140	130	230	
Bruchsal	16.08	15.88	12.91	12.88	12.88	Heidelberg	4.50	3.00	4.50	80	34	24	19	22	120	—	132	—	120	200	
Mannheim	16.50	16.00	12.00	14.00	12.00	Wosbach	—	—	—	4.60	95	42	30	20	—	—	—	—	—	—	
Wosbach	—	—	—	—	10.60	Wertheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wertheim	—	—	—	—	—	Schaffhausen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Basel	—	—	—	—	—	Basel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

\*) Preise für Getreide- bzw. Futtermittel nach Erhebung bei größeren Geschäften bzw. Händlern. — †) Vorwiegend Braugerste.

### Zodessanzeige.

**Konstanz.** Tieferschütterer machen wir die Mittheilung, daß heute morgen 10 Uhr unser hochverehrter Herr Direktor

## Emanuel Forster

plötzlich an einem Herzschlag gestorben ist. Das ganze Gymnasium und insbesondere das Lehrerkollegium betrauert in ihm einen Mann von edlem Charakter und seltener Herzengüte, sowie einen wohlwollenden und humanen Direktor, dem Kollegen und Schüler allezeit ein liebevolles Andenken bewahren werden.

Konstanz, den 23. September 1896.

Das Lehrerkollegium  
des Groß. Gymnasiums Konstanz.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung Karlsruhe.

Neue Erscheinungen unseres Verlages:

## Annalen der Kaiserlichen Universitäts-Sternwarte in Strassburg.

Herausgegeben von dem Direktor der Sternwarte **E. Becker.**

I. Band. Mit 8 Tafeln. 4<sup>o</sup>. M. 25.—

### Jahresbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydrographie im Grossherzogtum Baden.

Mit den Ergebnissen der meteorologischen Beobachtungen und der Wasserstandsaufzeichnungen am Rhein und an seinen grösseren Nebenflüssen für das Jahr 1895 und mit den Mittelwerten für den fünfjährigen Zeitraum 1891—1895. 4<sup>o</sup>. Mit 10 Tafeln. M. 6.—

Veröffentlichungen der Grossherzogl. Sternwarte zu Karlsruhe.

Herausgegeben von Dr. W. Valentiner, Vorstand der Sternwarte. V. Heft. 4<sup>o</sup>. M. 20.—

### Genre-Separat Herbst-Zeison 1896.

Joppenanzug nach Maass . . . . . M. 60.—  
Herbst-Paletot " " " " " 50.—  
Demi-Hose " " " " " 20.—

Netto Caffee

3888.15. empfiehlt in bekannter Ausführung

## W. Wolf jr., Tuchhandlung und Maassgeschäft.

### Bekanntmachung.

Zu den noch nicht gekündigten Schulverschreibungen des 3<sup>o</sup>/igen Anlehens der Stadtgemeinde Karlsruhe vom Jahre 1886 im Betrage von 11,000,000 M., deren erste Zinsfälligkeit auf 1. November d. J. zu Ende geht, werden für die Zeit vom 1. November 1896 bis mit 1. November 1896 weitere Zinsfälligkeiten durch die Stadtkasse Karlsruhe ausgegahlt.

Die Ausgabe der neuen Zinsfälligkeiten geschieht vom 1. Oktober l. J. ab während der bei der Stadtkasse üblichen Geschäftsstunden gegen Rückgabe der mit der ersten Zinsfälligkeit ausgegebenen Zinsfälligkeiten (Zalons) unter Befugung eines nach Alter und Nummern geordneten Verzeichnisses. Auswärts wohnenden Besitzern von 3<sup>o</sup>/igen Schulverschreibungen von 1886 werden auf ihre Gefahr und Kosten die den portofrei einzuführenden Zalons entsprechenden Zinsfälligkeiten unter voller Werthabgabe, wenn nicht eine geringere Werthbezeichnung ausdrücklich gewünscht wird, durch die Post ausgegandt.

Karlsruhe, den 22. September 1896.

### Der Stadtrath.

Siegfried. Schumacher.

### Öffentliche Versteigerung.

Gemäß § 343 des H.G.B. werde ich am **Dienstag den 29. September d. J., Nachmittags 2 Uhr**, in dem ehemaligen Schönstein'schen Hause dahier einen daselbst lagernden **Petroleum-Motor 5 HP von Molitor & Cie. in Heidelberg** gegen Netto Cassa ab hier öffentlich versteigern.

Billingen, den 23. September 1896.  
E. Schenauer  
Gerichtsvollzieher.

### Bürgerliche Rechtsstreite.

Aduna.

A.395.1. Nr. 10,041. Freiburg. Die Sparkasse Kandern, vertreten durch den Verwaltungsrath, dieser vertreten durch Rechtsanwalt Schmitt in Vörsach, klagt gegen Georg Friedrich Geisler, Wagner von Hohen, zur Zeit an unbekanntem Orten, aus Darlehen auf Bezahlung von 600 M. — Sechshundert Mark — nebst 5% Zins vom 1. April 1895, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Freiburg am 11. Dezember 1896, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Freiburg, den 19. September 1896.  
Kottle,  
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

### Konkurse.

A.387. Nr. 10,368. Wolfach. Das Groß. Amtsgericht hat heute verfügt: Ueber das Vermögen des Baumunternehmers Valentin Dräcker in Wolfach wird auf Antrag von Gläubigern heute am 23. September 1896, Nachmittags 3<sup>o</sup> Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsagent Ludwig Rapp in Wolfach wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 20. Oktober 1896 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf: **Wittwoch den 28. Oktober 1896, Vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig

### Freiwillige Gerichtsbarkeit.

A.394.1. Nr. 18,468. Mannheim. Der Magazinbedienter Johann Wunder in Feudenheim hat dahier den Antrag auf Einweisung in Besitz und Gewährung des Nachlasses seiner Ehefrau, Elisabetha, geb. Wittemaier, gestellt. Die dem Antragsteller entgegenstehenden, wenn nicht binnen vier Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.

Mannheim, 19. September 1896.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Kaufmann.

### Freiwillige Gerichtsbarkeit.

A.393.1. Nr. 18,404. Mannheim. Der Tagelöhner Andreas Bauer in Feudenheim hat dahier den Antrag auf Einweisung in Besitz und Gewährung des Nachlasses seiner Ehefrau, Margaretha, geborne Bürgel, gestellt. Die dem Antragsteller entgegenstehenden, wenn nicht binnen vier Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.

Mannheim, den 18. September 1896.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Kaufmann.

### Freiwillige Gerichtsbarkeit.

A.391.1. Nr. 18,404. Mannheim. Der Tagelöhner Andreas Bauer in Feudenheim hat dahier den Antrag auf Einweisung in Besitz und Gewährung des Nachlasses seiner Ehefrau, Margaretha, geborne Bürgel, gestellt. Die dem Antragsteller entgegenstehenden, wenn nicht binnen vier Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.

Mannheim, den 18. September 1896.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Kaufmann.

### Freiwillige Gerichtsbarkeit.

A.391.1. Nr. 18,404. Mannheim. Der Tagelöhner Andreas Bauer in Feudenheim hat dahier den Antrag auf Einweisung in Besitz und Gewährung des Nachlasses seiner Ehefrau, Margaretha, geborne Bürgel, gestellt. Die dem Antragsteller entgegenstehenden, wenn nicht binnen vier Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.

Mannheim, den 18. September 1896.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Kaufmann.

### Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Handelsregister-Einträge.

A.371. Nr. 14,740. Billingen. In das diesseitige Firmenregister wurde eingetragen: Zu D.3. 336: Julius Schmidt in St. Georgen.

Der Inhaber der Firma ist: Julius Schmidt, Apotheker in St. Georgen.

Derselbe ist verheiratet seit 23. August 1894 mit Emma Wilhelmine Greiner von Weil bei Vörsach.

Nach dem Ehevertrag d. d. Vörsach, den 22. August 1894, wird jeder Ehegatte von seinem Vermögen 50 M. in die Gemeinschaft ein, während alles übrige, gegenwärtige und zukünftige, bewegliche Vermögen eines jeden Ehegatten mit den darauf haftenden Schulden von der Gütergemeinschaft ausgeschlossen und verbleibend bleibt.

Billingen, den 19. September 1896.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Böhler.

### Bermischte Bekanntmachungen.

A.390. Nr. 10,712. Triberg.

### Bekanntmachung.

Die bis zum 1. Januar 1865 bei dem diesseitigen Gerichte über bürgerliche Rechtsstreitigkeiten erwachsenen Akten, und zwar:

- Prozessakten über persönliche Verbindlichkeiten;
- über dingliche Rechte an Fahrnissen;
- über Grundbesitze, sofern nur ein verfallener Betrag nicht das Recht selbst freitragt war;
- Gantakten;
- Akten über Eheauseinandersetzungsprozesse und Ehescheidungen

sind zur Vertilgung ausgeschieden.

Es steht den Beteiligten frei, innerhalb vier Wochen von Rückgabe der von ihnen oder ihren Rechtsvorfahren zu diesen Akten gegebenen Beweisurkunden nachzuforschen.

Ferner sind die bis 1. Januar 1885 erwachsenen und dahier aufbewahrten Sammelakten und Spezialakten der Gerichtsvollzieher zur Vertilgung ausgeschieden. Diejenigen, welche an der längeren Aufbewahrung dieser Akten ein Interesse haben, werden aufgefordert, dasselbe innerhalb der Frist von vier Wochen anzumelden und zu bescheinigen.

Triberg, den 18. September 1896.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Merkl.

### Fischwasser-Verpachtung.

A.360.2. Die Groß. Bezirksforstei Serrenwies verpachtet in öffentlicher Versteigerung **Wittwoch den 30. September 1896, Nachmittags 2 Uhr**, im Gasthause zu Serrenwies die ärarischen Fischwasser in der Raunmünzsch, Hundebach und Hiberach auf die Dauer von 12 Jahren von Martini l. J. an.

### Gehilfenstelle.

A.381.1. Nr. 8578. Bei der evang. Situationsverwaltung Offenburg ist mit sofortigem Eintritt die Stelle eines **2. Gehilfen** zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse bis längstens 30. September d. J. bei obiger Verwaltung melden.

### Gehilfenstelle.

A.397.1. Bei der diesseitigen Verwaltung ist eine Gehilfenstelle mit **1600 Mark** Anfangsgehalt mit einem Finanzassistenten **kathol. Konfession** zu besetzen. Bewerber wollen ihre Gesuche unter Anchluss ihrer Zeugnisse bei uns einreichen.

Freiburg, den 24. September 1896.  
Verwaltung der Erzbischöflichen und Münster-Stiftungen: Edelmann.